

Ein contralto barocco – Sonia Prina

Als ersten Gast im neuen Jahr konnte der IBS am 8. Januar eine junge, aufstrebende und sehr temperamentvolle Künstlerin, Sonia Prina, präsentieren. Markus Laska gelang es, den eloquenten italienischen Redestrom perfekt ins Deutsche zu übersetzen.

Sonia Prina war für eine Aufführungsserie von Händels *Ariodante* nach München gekommen und hatte sich schon sehr auf die Auftritte mit Veselina Kasarova in der Titelrolle gefreut. Vier Tage hatte sie mit der Regieassistentin Bettina Göschl intensiv geprobt und war dann doch sehr überrascht, als bei der ersten Aufführung statt der erkrankten Kasarova Frau Göschl als *Ariodante* neben ihr auf der Bühne stand, und die Gesangsstimme der Einspringerin von weit her aus dem Orchestergraben kam. Keine guten Voraussetzungen für einen perfekten Abend! Trotzdem liebt Sonia Prina München sehr, sie hat hier bereits in drei anderen Produktionen von Barockoper, ihrem Spezialrepertoire, mitgewirkt: in *Rodelinda*, *Alcina*, und *Giulio Cesare*. Sie bedauert es sehr, dass die italienischen Opernhäuser dieses Repertoire kaum anbieten, da die Intendanten Angst vor leeren Häusern haben.

Doch wie kam es zu dieser Barockkarriere? Sonia Prina verbrachte ihre Jugend in der Provinz Mailand, ihre Eltern haben Musik zwar sehr geliebt, aber nicht selbst ausgeübt. Sie folgte ihrem Bruder in die „banda“ des Ortes, nach einem Fehlversuch mit der Klarinette lernte sie erfolgreich Trompete spielen und ging mit knapp 14 Jahren aufs „Conservatorio Giuseppe Verdi“ in Mailand, wo sie dieses Instrument bis zum erfolgreichen Diplom studierte. Nebenher sang sie im Chor, entdeckte ihre Stimme und begann ein Gesangstudium. Bereits mit 21 Jahren wurde sie in die Accademia der Mailänder Scala aufgenommen, bald durf-

te sie schon kleinere Rollen übernehmen, bis es dann nach zwei Jahren zur großen Entscheidung kam: sie sollte kurzfristig als Rosina in *Il barbiere di*



Foto: Wulfhilt Müller

Jung-Altistin aus Italien

Siviglia unter Riccardo Chailly ohne Orchesterprobe einspringen. Der Dirigent sprach ihr zwar Mut zu, aber vor ihrer großen Arie „Una voce poco fa“ starrte sie in das große, dunkle Auditorium und sagte zu sich: „Entweder singe ich jetzt los, oder ich werde nie Sängerin“. Zum Glück sang sie! Schon bald fand sie nun auch den Zugang zur Barockmusik. Sie lernte Ottavio Dantone kennen, gemeinsam erarbeiteten sie 1997 die selten aufgeführte Barockoper *Giulio Sabino* von Giuseppe Sarti in Ravenna mit der Accademia Bizantina, die Dantone seit 1996 leitet. Diese Arbeit hat ihr so viel Spaß gemacht, dass sie sich nun hauptsächlich für dieses Repertoire entschieden hat, ein Schritt, der ihr bis heute viel Glück gebracht hat. Natürlich kam ihr dabei auch zugute, dass die Partien in Händels Opern, die vorwiegend für die beiden Kastraten Farinelli und Senesino geschrieben waren, eine sehr tiefe Tessitura haben, die ihrer Stimme (sie bezeichnet sich als „contralto barocco“) besonders entgegenkommen, und wo sie nicht allzu viele Konkurrentinnen hat.

Mittlerweile hat Sonia Prina mit allen bekanntesten Barockspezialisten zusammengearbeitet. Selbstverständlich singt sie auch Rollen von Monteverdi

(Penelope, Orfeo oder Ottone) oder Vivaldi. Einen neuen Trend, Belcanto-Opern mit Originalinstrumenten zu spielen, nimmt sie gerne auf, da sie ja auch lange Zeit Rossini-Rollen gesungen hat, wie die Rosina, Cenerentola oder Isabella. Sie räumt einer solchen Aufführungspraxis große Erfolgchancen ein, denn diese Orchesterstimmung ist die Stimmung zur Zeit Rossinis, und die Sänger fühlen sich sehr wohl dabei.

Sonia Prina liebt die Opernbühne über alles, doch ebenso gerne steht sie auch auf dem Konzertpodium bei konzertanten Operaufführungen oder Arienabenden, bei denen der Sänger mehr Möglichkeiten hat, eine eigene Interpretation zu finden oder dem Publikum mehr Facetten verschiedener Rollen nahe bringen kann. Mit einem Crossover-Abend mit Monteverdi, Händel und z. B. Gershwin würde sie gerne zeigen, was mit ihrer Stimme möglich ist und auch ein breiteres Publikum ansprechen. Wir sahen und hörten an diesem Abend von ihr Ausschnitte aus Mozarts *Ascanio in Alba*, Händels *Rodelinda* und *Il trionfo del tempo e del disinganno*, Rossinis *La pietra del paragone* und Vivaldis *Orlando finto pazzo*. Natürlich wollte das Publikum auch etwas über die Zukunftspläne der Künstlerin, die mittlerweile auf Sardinien wohnt, erfahren. Neben den Barockopern wird sie 2011 in Barcelona wieder in *Anna Bolena* neben Gruberova und Garanča singen. Gerne würde sie eine *L'Italiana in Algeri* mit Originalinstrumenten machen, und ein ganz großer Traum ist eine *Carmen*, vielleicht in ein paar Jahren. Leider hat die sehr sympathische Künstlerin für München keine großen, neuen Pläne, da das Barockrepertoire ja weitgehend aus dem Spielplan genommen wird. Vielleicht wird sie jedoch in der Rolle des Tamerlano anstelle von David Daniels wiederkommen. Freuen wir uns darauf.

Hans Köhle